

WELT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 13. Februar 1975

Nr. 31 (2 358) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPDSU

Das Zentralkomitee der KPDSU erörterte die Frage „Über die Tätigkeit des Ministeriums für Chemie- und Erdölmaschinenbau zur Hebung der Rolle der Meister in der Produktion“.

Im Beschluß des ZK der KPDSU wird vermerkt, daß in der Realisierung der vom XXIV. Parteitag der KPDSU gestellten Aufgaben zur Entwicklung der Ökonomie des Landes, zur Hebung der Wirkungsgrades der Produktion und Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse die Meister als unmittelbare Leiter der Grundarbeitskollektive, als Organisatoren und Erzieher der Arbeiter eine wichtige Rolle spielen.

Im Zuge der Erfüllung der Parteitagebeschlüsse haben das Ministerium für Chemie- und Erdölmaschinenbau, die Wirtschaftsleiter und Parteiorganisationen der Betriebe ihre Arbeit in Auswahl, Verteilung und Erziehung der Meisterkader, in der Entfaltung einer schöpferischen Tätigkeit dieser zahlreichen Arbeiterkategorie etwas besser gestaltet und richten ihre Bemühungen auf die Erfüllung der Planaufgaben und auf die hochqualitative Herstellung von Maschinen und Apparaten, komplexen Fertigungslinien und Anlagen für solche Industriebranchen wie die chemische, mikrobiologische, Erdöl, Gas, Zellulose- und Papier u. a.

In den führenden Betrieben der Branche wurden Meisterkreise organisiert, die gut arbeiten. Diese Kreise als neue Form der kollektiven Anteilnahme der Meister an der Produktionsleistung sind ein wichtiges Mittel für die Hebung ihrer schöpferischen Aktivität geworden. Der Meisterat im Werk „Uralchimmasch“ organisiert beispielsweise das Erlernen und die Verbreitung positiver Erfahrungen in der Produktions- und Erziehungsarbeit der Meister, beteiligt sich an der Erarbeitung von WAO-Plänen und Plänen für die soziale Entwicklung der Kollektive, gibt Empfehlungen für die Förderung der Mitarbeiter auf Posten der Abschnittsleiter. Das Ministerium und das ZK der Gewerkschaft der Maschinenbauarbeiter haben sich mit der Arbeit der Meisterkreise der Werke bekannt gemacht und eine Bestimmung für sie bestätigt.

Das Ministerium, die Betriebsleiter, Partei- und Gewerkschaftsorganisationen achten mehr Beachtung der moralischen und

materiellen Stimmulierung der Meister für gewissenhafte und schöpferische Erfüllung der Produktionsaufgaben und für die tagtägliche Erziehungsarbeit. In der Branche und in den Werken wurde ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb um den Titel „Bester Meister“ entfaltet. Für die Qualifizierung der Meister, für ihr Studium der Grundlagen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und fortschrittlichen Produktionsmethoden, für ihr Bekanntwerden mit den neuesten Errungenschaften der Technik wurden spezielle Lehrgänge und thematische Seminare und Beratungen organisiert.

Zugleich vermerkt das ZK der KPDSU, daß die vom Ministerium für Chemie- und Erdölmaschinenbau geleistete Arbeit zur Hebung der Rolle der Meister den zeitgemäßen Forderungen noch nicht entspricht. Die Leiter einzelner Betriebe schaffen nicht die notwendigen Bedingungen für die ersprießliche Arbeit der Meister, unterschätzen die Bedeutung ihrer Erziehungsarbeit. Nicht selten werden die Produktionsabschnitte nicht rechtzeitig mit Materialien und Werkzeugen versorgt. Die im Produktionsprozeß auf den Abschnitten entstehenden technischen Probleme werden in manchen Fällen von den Werktätigen langsam gelöst, die Arbeitsplätze der Meister sind nicht gehörig ausgestattet. Dadurch sind die Meister gezwungen, viel Zeit unnützlich zu verlieren und sich mit fremder Arbeit zu beschäftigen, was die Erfüllung ihrer unmittelbaren Pflichten im Prozeß der Fortbildung der Meister werden ihnen nicht immer genügend Rechtswissen sowie Fertigkeiten in der Arbeitsorganisation und der Arbeit mit den Menschen vermittelt.

Das Kollegium des Ministeriums für Chemie- und Erdölmaschinenbau, ist nicht anspruchsvoll genug gegenüber den Direktoren der Vereinigungen und Werke, die sich wenig um die Bessergestaltung der Tätigkeit der Meister kümmern. Die vom Kollegium getroffenen Beschlüsse über die Verbreitung der positiven Erfahrungen der Meister werden nicht durch notwendige organisatorische

Arbeit untermauert, die Erfüllung dieser Beschlüsse wird nicht streng kontrolliert. Das Parteikomitee des Ministeriums für Chemie- und Erdölmaschinenbau hat die Kräfte der Kommunisten im Ministerium auf die Behebung der hingewiesenen Mängel nicht rechtzeitig konzentriert. Im Beschluß des ZK der KPDSU wird ebenfalls hingewiesen, daß auch in anderen Zweigen der Volkswirtschaft Mängel in der Arbeit mit den Meistern vorhanden sind. Die Ministerien und Ämter treffen nicht die erforderlichen Maßnahmen zur Hebung der Autorität und Rolle der Meister als Zentralführer in der Produktion. In der Presse, in Rundfunk und Fernsehsendungen, in Dokumentarfilmen werden die Arbeitserfahrungen der besten Meister ungenügend propagiert, viele Seiten der Tätigkeit der Kollektive von Produktionsabschnitten in Industriebetrieben nicht vollständig gezeigt.

Das ZK der KPDSU bestimmte als Hauptaufgabe der Industrieministerien, der Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen auf dem Gebiet der Vervollkommnung der Leitung der primären Produktionsglieder die weitere Hebung der Rolle der Meister als unmittelbare Leiter der Arbeiter und als Organisatoren der Arbeitsprozesse in der Sphäre der materiellen Produktion.

Im Beschluß wird hervorgehoben, daß der Meister als Leiter, der aufs engste mit der Arbeit und dem Alltag der Arbeiter verbunden ist, großen Einfluß auf die Produktionsleistung und den moralischen und politischen Zustand des Kollektivs ausübt. Von den Kenntnissen und den organisatorischen Fähigkeiten der Meister hängen in vielem die qualitative und rechtzeitige Erfüllung der Produktionsaufgaben, die produktive Nutzung der Arbeitszeit, Maschinen und Ausrüstungen, die Befolgung der Sicherheitstechnik, der wirtschaftliche Verbrauch der Rohstoffe, Materialien, und Elektrizität ab. Vorrangig ist die Rolle des Meisters in der Erziehungsarbeit, besonders unter der Jugend, in der Gestaltung einer Atmosphäre der Hilfsbereitschaft.

und großer Ansprüche in den Kollektiven, in der Hebung der Arbeits- und gesellschaftlichen Aktivität der Menschen. Das Kollegium des Ministeriums für Chemie- und Erdölmaschinenbau wird verpflichtet, die Bemühungen der Leiter der Betriebe und Organisationen zielstrebig auf die Verwirklichung konkreter Maßnahmen zur Hebung der Rolle der Meister in der Produktion, auf die größtmögliche Entwicklung ihrer Initiative und schöpferischen Aktivität zu richten.

Die Wirtschaftsleiter, die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen der Betriebe und Vereinigungen des Chemie- und Erdölmaschinenbaus werden beauftragt: die erfolgreiche Erfüllung der den Meistern auferlegten Pflichten zu sichern; den Meistern größtmögliche Hilfe und Unterstützung in der Arbeit, in der Ermittlung von Reserven auf jedem Arbeitsplatz, in der Einführung fortschrittlicher Produktionsmethoden, in der Festigung der Arbeitsdisziplin, in der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs in der Bewegung der Lehrmeister, in der Rationalisierungsarbeit zu erweisen; neue wirksame Formen der moralischen und materiellen Stimmulierung der guten Arbeiter der Kollektive der Abschnitte und der Meister ausfindig zu machen; gute Bedingungen zu schaffen, unter denen die Autorität des Meisters ständig steigt und seine Rechte beachtet werden; die Hebung seiner Berufsausbildung, die Erweiterung seiner Kenntnisse auf dem Gebiet der Technik, Ökonomie und Technologie der Produktion zu fördern; zu erzielen, daß die Meister aktive Durchführer der Politik der Partei, Erzieher kommunistischer Einstellung zur Arbeit wären.

Das Parteikomitee des Ministeriums für Chemie- und Erdölmaschinenbau wird verpflichtet, die auf die Hebung der Rolle der Meister gerichtete Tätigkeit der Kommunisten des Ministeriums ständig zu kontrollieren.

Den Industrieministerien und Ämtern der UdSSR wird vorgeschlagen, die in den Branchen geleistete Arbeit zur Hebung der Rolle der Meister in der Produktion sorgfältig zu studieren und zu veröffentlichen. Die Ministerien und Ämter sind verpflichtet, die Maßnahmenkomplexe zu erarbeiten und zu realisieren, die eine Verbesserung der Tätigkeit der Leiter der Grundproduktionsglieder gewährleisten. Das Zentralkomitee der KPDSU

AUS ALLER WELT tass-fernsehrüber meldet

LONDON. Margaret Thatcher, die in der letzten konservativen Regierung als Minister für Wirtschaft und Bildung fungierte, ist zum Führer der oppositionellen Partei gewählt worden. Edward Heath wurde bereits in der ersten Runde niedergestimmt.

Für Thatcher wurden 146 von 276 Stimmen gegeben. Ihr Hauptkonkurrent, der ehemalige Nordirland-Minister William Whitelaw erhielt 79 Stimmen.

An der Abstimmung nahmen Mitglieder der Parlamentarisation der konservativen Partei teil.

TANANARIVE. Der Staats- und Regierungschef Madagaskars, Oberst Riachard Ratsimandrava, ist am Dienstag den besten Versuch auf ihn verübten Attentat erlittenen Verletzungen erliegen. Radio Madagaskar zufolge war sein Auto von unbekanntem Personen aus einem Hinterhalt mit Handfeuerwaffen beschossen worden. Unmittelbar nach dem Attentat wurde über das Land der Ausnahmezustand verhängt.

Staatsminister Gilles Andriamahazo gab im Rundfunk die Bildung eines nationalen militärischen Ausschusses unter seinem Vorsitz bekannt. Der Ausschuss setzt sich aus Offizieren aller Teilstreitkräfte und aller Provinzen der Insel zusammen.

KOPENHAGEN. Poul Hartling hat mitgeteilt, daß die Versuche aufgegeben hat, eine Regierung zu bilden. Er machte diese Erklärung wenige Minuten vor der angekündigten Bekanntmachung der Listen der neuen Regierung. Hartling ist es nicht gelungen, die Unterstützung einer Minderheit im Folketing zu erhalten.

Die Regierungskrise in Dänemark verzögert sich. Vor Hartling hatten der Folketing-Präsident Karl Skytte und der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Anker Jørgensen vergeblich versucht, eine Regierung zu bilden. Die Regierungskrise ist im Dezember vorigen Jahres ausgebrochen.

RUSSEL. Eine Außenministerialtagung der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft hat Besprechungen über die Bedingungen für das Verbleiben Großbritanniens in der EWG, die internationalen Energieprobleme, die Vorbereitung eines neuen Professa der Staats- und Regierungschefs der EWG in Dublin und andere Fragen politischer und ökonomischer Natur.

LISSABON. Die Wahlen zur konstituierenden Versammlung Portugals, die erstens seit 50 Jahren, finden am 12. April 1975 statt. Dies hat der Präsident Portugal, Francisco Costa Gomes bekanntgegeben.

WIEN. UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim hat Pressevertretern gegenüber erklärt, die Nahostfriedenskonferenz müsse noch vor April wiederaufgenommen werden, um den Frieden in diesem Gebiet zu sichern. Die Situation im Nahen Osten bleibe ernst.

Das Mandat der Nahost-Friedenstruppe der UNO läuft Ende April ab.

ATHEN. Griechisch-amerikanische Verhandlungen haben begonnen. Ziel der Verhandlungen ist eine Revision des Status der griechischen Gebiete gelagerten USA-Stützpunkte, weil Griechenland im August vorigen Jahres, während der Zypernkrise, die Mitgliedschaft in der NATO ausgetreten.

AUS ALLER WELT tass-fernsehrüber meldet

ERLASS DES PRÄSIDIUMS DES OBERSTEN SOWJETS DER UdSSR über die Ratifizierung der Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von bakteriologischen (biologischen) und Toxinwaffen und über ihre Vernichtung

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt: Die vom Ministerrat der UdSSR zur Ratifizierung vorgelegte Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von bakteriologischen (biologischen) und Toxinwaffen und über ihre Vernichtung, die im Namen der Regierung der Union

der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Moskau, Washington und London am 10. April 1972 unterzeichnet und von den außenpolitischen Ausschüssen des Unions- und des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR gebilligt wurde, ist zu ratifizieren.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE
Moskau, Kremli, 11. Februar 1975

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 11. Februar fand im Kremli unter Vorsitz von N. V. Podgorny eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

Das Präsidium erörterte die vom Ministerrat der UdSSR zur Ratifizierung vorgelegte Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von bakteriologischen (biologischen) und Toxinwaffen und über ihre Vernichtung, die im Namen der Regierung der UdSSR in Moskau, Washington und London am 10. April 1972 unterzeichnet wurde.

In Namen der Sowjetregierung hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPDSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko eine Rede. Indem sich die Sowjetunion nach den Prinzipien der Leninschen friedensdienlichen Außenpolitik richtete, sagte A. A. Gromyko, ist sie ein entscheidender Anhänger der Einstellung des Vertrauens. Auf dieses Ziel waren die wichtigen Aktivitäten der Sowjetunion in den letzten Jahren ausgerichtet. Heute steht dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die internationale Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von bakteriologischen (biologischen) und Toxinwaffen und über ihre Vernichtung zur Erörterung, die von gewaltiger Bedeutung für die Festigung des Friedens und die Vermeidung des internationalen Entspannungsprozesses sind die sowjetisch-amerikanische Abkommen über die Einschränkung der strategischen Waffen und die Abwendung eines Nuklearkrieges. Heute steht dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die internationale Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von bakteriologischen (biologischen) und Toxinwaffen und über ihre Vernichtung zur Erörterung, die von



Gebiet Dzheskasgan. Die Komsomolzen- und Jugendschicht, die der Kommunist Viktor Serbin leitet, ist eine der besten in der Kupferhütte Dzheskasgan. Das Katodekupper, das das Kollektiv produziert, entspricht dem Weltniveau und ist in den Betrieben des Landes sowie im Ausland sehr gefragt. Als Antwort auf den Aufruf des Zentralkomitees der KPDSU, an die Partei, an das Sowjetvolk beschlossenen die

Die ideologische Arbeit unter der Jugend— auf das Niveau der heutigen Aufgaben

ZELINOGRAD. (Fr.). Gestern, am 12. Februar, begann hier ein dreitägiges Republik-Beratungsseminar der Sekretäre der Gebiets-, Stadt- und Rayonkomsomolkomitees, die sich mit Fragen der ideologischen Arbeit unter der Jugend befassen. Die Beratung wurde vom Zweiten Sekretär des Zelinoograder Gebietspartei-Komitees O. S. Krasnow mit einer kurzen Ansprache eröffnet. In den drei Tagen werden die Seminarteilnehmer aktuelle Fragen der ideologischen Arbeit unter der Jugend unserer Republik erörtern, eine Reihe von praktischen Fragen und Erfahrungen auf diesem Gebiet austauschen. Zur Erörterung stehen folgende Fragen:

gen: „Über die Arbeit der Komsomolorganisationen der Republik in der weiteren Verstärkung der ideologisch-politischen Erziehung der Jugend im Lichte des Grundsatzes des ZK der KPDSU, der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPDSU, Genossen L. I. Breschnew, auf dem XVII. Komsomolkongress und dessen Beschlüssen“; „Das Ergebnis des Dezemberplenums (1974) des ZK der KPDSU und die Aufgaben der ideologischen Mitarbeiter“; „Über die Rolle der Komsomolorganisationen in der Durchführung der politischen Massenarbeit unter der Jugend“ und andere. Ein bedeutender Platz wird dem Erfahrungsaustausch eingeräumt. Die Sekretäre der Komsomolkomitees bekommen die Möglichkeit, sich mit den fortschrittlichen Formen und Methoden der ideologischen Arbeit einzelner Komsomolkomitees, der besten Propagandisten im System der Komsomolschulung vertraut zu machen. Doch die Seminarteilnehmer sprechen nicht nur über Erfolge in der ideologischen Arbeit, hauptsächlich spricht man über die noch vorhandenen Mängel auf diesem Gebiet, über ernste Probleme, die in der weiteren ideologischen Erziehungsarbeit zu lösen sind. Die Seminarteilnehmer werden sich auch mit den Schwächen der Gebietsarbeit bekannt machen und das M.-Gorki-Gebietstheater und Kinostudio Zelinoograd besuchen.

Foto: KASTAG

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

(Schluß, Anfang S. 1)

sammlung im Dezember 1971 genehmigt und im April 1972 zur Unterzeichnung vorgelegt wurde. In der Konvention ist in exakter Form die Verantwortung der Teilnehmerstaaten festgelegt, nicht unter keinen Umständen mit biologischen Agenten und Toxinen zu handeln, herzustellen, anzuhäufen, auf irgendwelche andere Weise anzuschaffen und zu bewahren, welcher Herkunft sie sowie die Methoden ihrer Produktion auch sein mochten, solcher Art oder in solchen Mengen, die nicht für prophylaktische, Schutz- und andere friedliche Zwecke einsetzbar sind. Das Verbot umfaßt also ausnahmslos alle Agenten und Toxine, die als Waffen genutzt werden können.

A. A. Gromyko hob hervor, daß die Sowjetunion sich für eine vollständige Ausschließung aller Arten der Massenvernichtung aus dem Leben der menschlichen Gesellschaft einsetzt und sagte, daß die Konvention ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zum Verbot der chemischen Waffen ist. Darin ist die Verpflichtung der Teilnehmerstaaten dargelegt, die Verhandlungen im Geiste guten Willens fortzusetzen, um in nächster Zukunft ein Abkommen über das Verbot der chemischen Waffen zu erreichen.

Die Konvention, die heute vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR erörtert wird, sieht eine totale Abschaffung einer Art von Massenvernichtungswaffen wie biologischen und chemischen Waffen sind. Eben dadurch unterscheidet sie sich von allen bisher abgeschlossenen Abkommen auf dem Gebiet der Abrüstung.

Der Abschluß der Konvention schafft günstige Voraussetzungen für den Abschluß neuer Abkommen über ein wirksames Verbot anderer Massenvernichtungswaffen, für den weiteren Kampf um die Eindämmung des Wettrüstens und um die Abrüstung.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, sagte in seiner Ansprache vor den Wählern des Baumann-Wahlkreises der Stadt Moskau am 14. Juni 1974: „Wir kämpfen unermüdet dafür, um reale Fortschritte auf dem Gebiet der Abrüstung zu erzielen. Die Anhänger des Wettrüstens stellen das Argument auf, daß die Waffenstaaten sich einschränken und um so mehr sie zu vermindern, ein Risiko einzugehen müßte. In der Tat aber bedeutet ein völliges Aufhören von Waffen ein unvergleichlich größeres Risiko. Davon ausgehend, rufen wir alle Staaten, alle Regierungen wiederholt auf, dem Wettrüsten ein Ende zu machen und mit dem Vorwärtsschritt zum Ziel — der allgemeinen und vollständigen Abrüstung — zu beginnen.“

Über den Beschluß der außenpolitischen Ausschüsse der Kamern des Obersten Sowjets der UdSSR zur Konvention berichtete dem Präsidium der Vorsitzen-

de des außenpolitischen Ausschusses des Nationalen Verteidigungsrates, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew.

Er betonte, daß die außenpolitischen Ausschüsse des Unions- und des Nationalitätensowjets am 3. Februar auf ihrer Sitzung die Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von bakteriologischen (biologischen) und Toxinwaffen und über ihre Vernichtung erörtert haben.

Durchaus wichtig ist die Tatsache, daß die Inkrafttreten des ersten Abkommens in der Geschichte über das Verbot und die Vernichtung einer Art von Massenvernichtungswaffen, die im Verlauf des 30. Jahrestages des großen Sieges des Sowjetvolkes, der Völker Europas und der ganzen Welt über die Kräfte des Faschismus und Militarismus verläuft, die den zweiten Weltkrieg entfesselt haben.

Das Andenken an die zahlreichen Opfer des zweiten Weltkrieges, die Sorge dafür, daß keine neuen Kriegskatastrophen zugelassen werden, bestimmen das Herangehen der Mitglieder der außenpolitischen Ausschüsse zur Konvention, die heute erörtert wird.

In ihren Ausführungen unterstrichen sie, daß die Konvention ein wesentlicher praktischer Schritt auf dem Weg zur Vermeidung der Gefahr des Wettrüstens und folglich auch auf dem Weg der Schaffung von Hindernissen für die Entfesselung neuer Kriege darstellt. Sie unterstrichen, daß das Abkommen über das Verbot und die Vernichtung von bakteriologischen Waffen keine abgesonderten Maßnahmen, sondern ein Bestandteil des Komplexes von bereits gültigen Verträgen ist, die auf die Einschränkung der Entwicklung anderer Massenvernichtungsmittel vor allem Kernwaffen — gerichtet sind.

Der Kampf der Sowjetunion um die Begrenzung und Einstellung des Wettrüstens ist nicht nur von militärisch-politischer, sondern auch von großer sozialer Bedeutung. Die Verwirklichung von Maßnahmen zum Verbot der Entwicklung und Lagerung von Toxinwaffen und chemischen Waffen sind von großer Wichtigkeit für die Sicherung des Friedens und die Abschaffung des Wettrüstens. Man hat allen Grund zu sagen, daß die zu erörternde Konvention in einer Reihe mit den bedeutendsten völkerrechtlichen Akten der letzten Zeit steht, die als Ausdruck und Folge des Entspannungsprozesses zugleich zu dessen Verankerung und Vertiefung beitragen.

Genade deswegens fällt die Konvention über das Verbot von bakteriologischen Waffen bei der Weltöffentlichkeit breiten Anteilnahme und Begeisterung aus. Die Konvention ist, daß die Konvention schon jetzt über hundert Staaten unterzeichnet haben, woanders in vielen Ländern ratifiziert worden ist.

Die Konvention ist berufen, wie hier richtig betont wurde, das Problem des Verfalls von biologischen und Toxinwaffen vollständig und endgültig zu lösen. Die bereits im Generalkonvention von 1925 über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von chemischen Waffen im Krieg festgelegten Thesen logisch entwickelnd, schließt die Konvention eine ganze Gattung von

Massenvernichtungswaffen für immer aus dem Leben der menschlichen Gesellschaft aus. Darin liegt, wie sich zeigte, die besondere Bedeutung der Konvention als einer Maßnahme faktischer Abrüstung.

Die Sowjetunion geht davon aus, daß die Konvention über das Verbot der bakteriologischen und Toxinwaffen ein wesentlicher Schritt zur Vermeidung anderer Waffentypen ist. In diesem Zusammenhang mußte man insbesondere auf die Bedeutung sofortiger Maßnahmen zum Verbot der chemischen Waffen hinweisen.

Sich von den Prinzipien der Leninschen Friedenspolitik leiten lassend, wird die Sowjetunion ausser Acht lassen, was von ihr abhängige im Rahmen des Kampfes um eine allgemeine und vollständige Abrüstung, um das Verbot aller Arten von Massenvernichtungswaffen zum, damit alle Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Menschheit nicht zum Schaden, sondern zum Wohl gereichen. Die Ausschließung aller dieser Kampfes sind in dem von XXIV. Parteitag der KPdSU proklamierten Friedensprogramm unterstrichen, das die Sowjetunion in ihrer Erklärung zur Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von bakteriologischen Toxinwaffen und über ihre Vernichtung, die wichtige Bedeutung dieser internationalen Abkommens unterstrichen.

In der Tat hat das Problem des Verbots von Massenvernichtungsmitteln, zu denen auch die bakteriologischen Waffen gehören, unmittelbaren Bezug auf die Sicherung der Völker und die Sicherung des Weltfriedens. Man hat allen Grund zu sagen, daß die zu erörternde Konvention in einer Reihe mit den bedeutendsten völkerrechtlichen Akten der letzten Zeit steht, die als Ausdruck und Folge des Entspannungsprozesses zugleich zu dessen Verankerung und Vertiefung beitragen.

Genade deswegens fällt die Konvention über das Verbot von bakteriologischen Waffen bei der Weltöffentlichkeit breiten Anteilnahme und Begeisterung aus. Die Konvention ist, daß die Konvention schon jetzt über hundert Staaten unterzeichnet haben, woanders in vielen Ländern ratifiziert worden ist.

Die Konvention ist berufen, wie hier richtig betont wurde, das Problem des Verfalls von biologischen und Toxinwaffen vollständig und endgültig zu lösen. Die bereits im Generalkonvention von 1925 über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von chemischen Waffen im Krieg festgelegten Thesen logisch entwickelnd, schließt die Konvention eine ganze Gattung von

Massenvernichtungswaffen für immer aus dem Leben der menschlichen Gesellschaft aus. Darin liegt, wie sich zeigte, die besondere Bedeutung der Konvention als einer Maßnahme faktischer Abrüstung.

Die Sowjetunion geht davon aus, daß die Konvention über das Verbot der bakteriologischen und Toxinwaffen ein wesentlicher Schritt zur Vermeidung anderer Waffentypen ist. In diesem Zusammenhang mußte man insbesondere auf die Bedeutung sofortiger Maßnahmen zum Verbot der chemischen Waffen hinweisen.

Sich von den Prinzipien der Leninschen Friedenspolitik leiten lassend, wird die Sowjetunion ausser Acht lassen, was von ihr abhängige im Rahmen des Kampfes um eine allgemeine und vollständige Abrüstung, um das Verbot aller Arten von Massenvernichtungswaffen zum, damit alle Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Menschheit nicht zum Schaden, sondern zum Wohl gereichen. Die Ausschließung aller dieser Kampfes sind in dem von XXIV. Parteitag der KPdSU proklamierten Friedensprogramm unterstrichen, das die Sowjetunion in ihrer Erklärung zur Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von bakteriologischen Toxinwaffen und über ihre Vernichtung, die wichtige Bedeutung dieser internationalen Abkommens unterstrichen.

In der Tat hat das Problem des Verbots von Massenvernichtungsmitteln, zu denen auch die bakteriologischen Waffen gehören, unmittelbaren Bezug auf die Sicherung der Völker und die Sicherung des Weltfriedens. Man hat allen Grund zu sagen, daß die zu erörternde Konvention in einer Reihe mit den bedeutendsten völkerrechtlichen Akten der letzten Zeit steht, die als Ausdruck und Folge des Entspannungsprozesses zugleich zu dessen Verankerung und Vertiefung beitragen.

Genade deswegens fällt die Konvention über das Verbot von bakteriologischen Waffen bei der Weltöffentlichkeit breiten Anteilnahme und Begeisterung aus. Die Konvention ist, daß die Konvention schon jetzt über hundert Staaten unterzeichnet haben, woanders in vielen Ländern ratifiziert worden ist.

Die Konvention ist berufen, wie hier richtig betont wurde, das Problem des Verfalls von biologischen und Toxinwaffen vollständig und endgültig zu lösen. Die bereits im Generalkonvention von 1925 über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von chemischen Waffen im Krieg festgelegten Thesen logisch entwickelnd, schließt die Konvention eine ganze Gattung von

Empfehlung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR macht N. V. Podgorny den Vorschlag, den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets über die Ratifizierung der Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von bakteriologischen (biologischen) und Toxinwaffen und über ihre Vernichtung anzunehmen.

Die Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR bestätigten den Erlaß einstimmig. N. V. Podgorny unterzeichnete den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Ratifizierung der Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von bakteriologischen (biologischen) und Toxinwaffen und über ihre Vernichtung. Er unterzeichnete auch die Ratifikationsurkunden.

Daraufhin ging das Präsidium zur Erörterung der Fragen des inneren Lebens des Landes über.

Im Juni des laufenden Jahres findet die Wahlrunde der gewählten Obersten Sowjets der Unions- und autonomen Republiken sowie der 1973 gewählten örtlichen Sowjets der Republikengruppen statt. Aus diesem Grunde werden in den Republikgruppen vorläufige organisatorische Maßnahmen getroffen, die notwendig sind, um die Wahlrunde der Obersten Sowjets der Unions- und autonomen Republiken zu gewährleisten. Das Präsidium erörterte eine Information über diese Frage und faßte einen Beschluß.

In der Sitzung wurde betont, daß die bevorstehenden Wahlen von großer politischer Bedeutung sind und zur Erhöhung der Aktivität der Massen im allgemeinen Volkskampf um die Realisierung der Ziele der sozialistischen Revolution beitragen werden. An ihrer Vorbereitung und Durchführung werden die Partei, Gewerkschaften und andere gesellschaftliche Organisationen der Sowjets der Werktätigen, Millionen Sowjetmenschen teilnehmen. Einen großen Arbeitsaufwand werden die Präsidien der Obersten Sowjets der Unions- und autonomen Republiken leisten müssen. Das Präsidium beauftragte eine Reihe Unionsministerien und Ämter, den Republikgruppen die entsprechende Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung der fälligen Wahlen zu erweisen.

Im weiteren behandelte das Präsidium den Zustand der Arbeit in Übereinstimmung mit den Grundlagen der Boden- und Wasserressourcen des Landes, die Erhaltung der Natur und der Umweltschutz sowie die Erhaltung der Umwelt.

Mit einer Mitteilung darüber trat der Vorsitzende der Kommission für Gesetzgebungsvorschläge des Obersten Sowjets der UdSSR, Sekretär des ZK der KPdSU I. W. Kapitonow auf.

Er sagte, daß die Kommission für Gesetzgebungsvorschläge und die Landwirtschaftskommission der Kamern im Auftrag des Präsidiums des Obersten So-

wjets der UdSSR sich mit dem Verlauf der Vorbereitung der Gesetzgebung befaßt gemacht haben, deren Verabschiedung in den Grundlagen der Boden- und Wasserressourcen des Landes vorgesehen ist.

Das Zentralkomitee unserer Partei, der Oberste Sowjet der UdSSR schenken ungeschwächte Aufmerksamkeit der Vollkommenheit und Weltweitwirkung der sowjetischen Gesetzgebung, der Verstärkung der Kontrolle über die Wahrung der verabschiedeten Beschlüsse und der Erörterung dieser Fragen in der jetzigen Sitzung des Präsidiums. Bekanntlich lösen die Grundlagen die besonders wichtigen Fragen, die mit der Nutzung und dem Schutz der Boden- und Wasserressourcen zusammenhängen. Zugleich enthalten sie direkte Aufträge über die Annahme einer Reihe von Gesetzen untergeordneter Akten, die die Lösung konkreter Fragen regulieren sollen. Die unmittelbare Vorbereitung der entsprechenden Dokumente wurde von der Regierung, den Ministerien für Landwirtschaft, für Melioration, für Wasserwirtschaft, für Justiz und einigen anderen Ämtern aufgetragen.

Bei der Erörterung dieser Frage wurde in der Sitzung vermerkt, daß in allen Unionsrepubliken Boden- und Wasserressourcen, die für die Erhaltung der Boden- und Wasserressourcen des Landes, schafft die nötigen rechtlichen Grundlagen für ihre rationelle Nutzung.

Zugleich zeigte die Behandlung dieser Frage durch die Kommission, den Arbeit in Vorbereitung der Boden- und Wasserressourcen des Landes, besonders mit Wasserwirtschaft zusammenhängenden Normativakten, noch nicht abgeschlossen ist. Obwohl nach der Bestätigung der Grundlagen bereits mehrere Jahre verstrichen sind, erfolgt die Erarbeitung einiger wichtiger Akte noch äußerst langsam.

An der Erörterung der Frage beteiligten sich die Stellvertreter des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. A. Jasnoff, I. S. Gruschek, F. A. Sarganow, T. Kulatow, Erster Stellvertreter Minister für Landwirtschaft der UdSSR L. I. Chitrun, Stellvertreter der Mini-

ster für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR L. I. Borodawtschenko.

N. V. Podgorny, der zu dieser Frage sprach, hob hervor, daß die heute ausgearbeiteten Gesetze ein unmittelbares mit der Gewährleistung einer erfolgreichen Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes verbunden sind.

Es ist allbekannt, daß der Umweltschutz eine der schärfsten und dringlichsten Fragen unserer Zeit ist, da eine gigantische Entwicklung die Zweige der Industrie, des Transportes, des Städtebaus erfährt. Den Kommunisten, allen Sowjetmenschen liegen nicht nur die gegenwärtigen Probleme, sondern auch die Interessen der künftigen Generationen. Die Partei, ihr Zentralkomitee, das Präsidium des Obersten Sowjets und die Regierung der UdSSR lenkten die Aufmerksamkeit der Ministerien und Ämter, aller Amtspersonen auf die Notwendigkeit der Sicherung einer sorgsam, rationalen Nutzung der Boden-, Wasser- und Wasserressourcen, ihrer geschützten Schutz.

Die vom Parteitag der KPdSU, von den Plenen des Zentralkomitees gestellte Aufgabe in Stellung der Agrarproduktion, ihrer Intensivierung, Melioration der fruchtbarsten ist organisch mit der rationalen Nutzung des Bodens und der Wasserressourcen verbunden.

Mit der sorgsamsten Nutzung des Bodens und des Wassers ist auch die volkswirtschaftliche Aufgabe einher verbunden, die Erhaltung der Nichtschwarzerzone unlosbar verbunden.

N. V. Podgorny hob mit Genugtuung die von den Kommissionen geleistete Arbeit in der Prüfung der geltenden Gesetzgebung hervor, die besteht in der Prüfung der Realisierung der Gesetze, eine wichtige Aufgabe aller ständigen Kommissionen der Kamern und des Präsidiums des Obersten Sowjets ist.

Das Präsidium wies auf die Notwendigkeit hin, die Erarbeitung der Bestimmungen über die staatliche Kontrolle der Nutzung und des Schutzes der Gewässer, der Bäche, der Flüsse, der Entwässerung der Boden- und Wasserressourcen und anderer Akte abzuschließen, die eine wichtige volkswirtschaftliche Bedeutung haben, und sagte, daß die Kommissionen vorgelegten Materialien an den Ministerrat der UdSSR zur Annahme entsprechender Maßnahmen, wie auch an die Präsidien der Obersten Sowjets der Unionsrepubliken.

Das Präsidium des Obersten Sowjets erörterte auch Fragen über die Verbesserung der Arbeit zur Vorbereitung der Rechtsverordnungen der Minderjährigen und über Maßnahmen zur Verstärkung der Bekämpfung der Rückfallkriminalität.

Zu diesen Fragen sprachen N. V. Podgorny, die stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums I. S. Gruschek, F. A. Sarganow, K. F. Ilijaschenko und S. B. Nijasbekow. Das Präsidium faßte einen entsprechenden Beschluß.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR erörterte auch Gnadengesuche von Verurteilten und andere Fragen.

gen, die uns interessiert hatten, ihr Leben und ihr Geht. Ihre Hüft fallen mir jetzt die Melodie und die Worte des Liedes „Wo seid ihr, Regimentkameraden!“ ein. Ich möchte ihnen alle die Hände drücken und sie umarmen. Lange suchte ich nach Viktor Agejew, Michail Suleimanow, Michail Schmidt. Gar nicht leicht in unseren riesigen Armeeverbänden Menschen aufzufinden, die wir uns so streng wollen wir die Devisen befolgen: Niemand ist vergessen, und nichts ist vergessen! Wir wollen ein Leben führen, das nicht nur ein Pensionar, Seine Frau, die uns Essen im Elmer bracht, lebt nicht mehr. Kolja Dmitriew aus Samogilje, unser Torretor, ist an der Front gefallen. Ein Bursche lebt noch und arbeitet an der Eisenbahn. Neulich besuchte er mich in Leningrad. Ein ganzer Onkel ist er heute, das Knäbeln von damals.

(Aus einem Brief des Hauptmanns A. D. Andrej Prozenko an Johann Friesen, Januar 1974)

2. Lieber Iwan Iwanowitsch! Grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen die Gesundheit eines echten Sibiriers! Las in der Rayonzeitung „Sowjetskaja Kulunda“ die Notiz „Das Jubiläum eines Partisanen“. Habe sie mir gleich gelesen und schaue nun auf Sie, den ich schon lange kenne, von ganz anderer Seite. Ich verbrachte mich vor Ihnen! Vor mehr als 40 Jahren haben Sie in dem damaligen komplizierten Verhältnis, die herausbeschworen waren, nachdem die Hitlerhorden unser Vaterland heimtückisch überfallen hatten. Sie mieden sich damals freiwillig an die Front, um unsere Heimat zu verteidigen. Solcher mutiger Beschützer der Heimat gab es Millionen und wir sind stolz auf jeden von

ihnen. Sieht man einen von ihnen und ein Leben in Landsteinen, schlägt einem das Herz höher: Man will ihm vielmal danken. An Ihren Brust habe ich selten Orden gesehen. Wenn ich sie sah, blühte ich nicht daran, daß es Auszeichnungen für Verdienste im Großen Vaterländischen Krieg sein könnten, habe ich Sie doch noch immer für einen sehr friedfertigen Menschen gehalten. Für einen Mann der Arbeitsetat. Da er fahre ich, wie heldenmütig Sie im Rücken des Feindes gekämpft haben, erfahren von Taten, die auch die folgenden Generationen nicht vergessen sollten. Ich will den Redakteur der Rayonzeitung bitten, etwas ausführlicher von Ihren Handlungen im feindlichen Hinterland zu berichten. Sie haben den Leuten gewiß noch vieles zu erzählen. Ihr Beispiel ist sehr lehrreich. Sie sind ein Vorbild in der Verteidigung der Heimat gegen den Faschismus gewesen. Sie waren ein Beispiel im friedlichen Aufbau und es in der Erziehung der Kinder.

Ja, Sie haben eine schöne Familie. Tüchtige, fleißige Kinder. Auch dafür verdienen Sie höchstes Lob. Höchstes Lob gebührt Jekaterina Kornejewna. Ihrer Frau wie schön ist es, wenn Mutter und Kinder ein Ganzes sind. Das Wort „Mama“ klingt in allen Sprachen der Welt gleich.

(Aus einem Brief des berühmten Altair Mechanikers, Helden der sozialistischen Arbeit, Semjon Jelenitschew Pjatniza an Iohanna Friesen)

3. Bin soeben aus dem Nachbarnsowchos heimgekommen. Man hat mich, den Jahresbericht aufstellen zu helfen. Wieder in einer anderen Wirtschaft führte ich eine Revision durch. Zum Ruhm kommt man wenig. Gewiß hätte ich eine Zeitlang noch hauptsächlich arbeiten können. Es fällt einem nicht leicht, ein Kollektiv zu verlassen, wenn man sein ganzes Leben in ihm gewesen ist. Wieder steht eine Gastreise bevor. Diesmal nach Aktjubik, zu

Johann Klassen, Katharinas Bruder, den wir an seinem 60. Geburtstag unarmen wollen. Aber heute ist es ein bisschen zu spät, es ist zu spät gekommen. Da sind die Enkel. Gestern telefonierte aus Tomsk Kolja, der Jüngste. Meldete, daß er aus Taschkent von einer Dienstreise zurückgekommen ist. Kolja, der Älteste, nach Kiew abgegangen. Noch ein Anruf: diesmal aus Barnaul, Ludmilla und Wolodja, ihr Mann, treten eine Touristenreise rund um Europa an. In solchen Augenblicken nimmt man erst richtig wahr, wofür wir, die ältere Generation, wir Partisanen gelebt, wofür wir gekämpft und wofür unsere Kameraden ihr Leben geopfert haben.

(Aus einem Brief von Johann Friesen, April 1974)

4. So ist es schon. Leningrad verließ der ehemalige Partisan-Politleiter bekannt. Auf dem Foto sitzen in der ersten Reihe neben den Eltern Helene und Johann junior, die Ältesten. Lena ist Pädagogin, Leiter eines Kinderheims in Barnaul. Wanja (eigentlich schon längst Iwan Iwanowitsch) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter eines Forschungsinstituts in Tomsk. An diesem Institut arbeiten seine Frau Galja (hinter dem Schwiegervater) und der jüngere Bruder Kolja mit seiner

den Faschismus. Meinen Kindern und Enkeln, der heutigen jungen Generation und den folgenden Generationen ganz ein glückliches, ein vollwertiges Leben beschließen.

Wegen der Gesundheit hätte ich nicht zu klagen. Mache noch gern mit, bald habe ich das Komitee für Volkkontrolle. Bald rufen mich die Pioniere und bitten, ihnen aus dem Partisanenkampf zu erzählen.

Machen wir uns mit der Familie des ehemaligen Partisanen-Politleiters bekannt. Auf dem Foto sitzen in der ersten Reihe neben den Eltern Helene und Johann junior, die Ältesten. Lena ist Pädagogin, Leiter eines Kinderheims in Barnaul. Wanja (eigentlich schon längst Iwan Iwanowitsch) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter eines Forschungsinstituts in Tomsk. An diesem Institut arbeiten seine Frau Galja (hinter dem Schwiegervater) und der jüngere Bruder Kolja mit seiner

Freunde waren gekommen. Es war lustig und heiter. Da waren ganz und gesungen. Wieviel schöne Volklieder erklangen!

Wir haben eine große und einige Familie. Wenn wir auf unsere Kinder und Enkel schauen, sind wir aller Freude voll. Unsere innigste Freude ist es, daß wir von unseren Kindern geachtet und gehört werden.

(Aus einem Brief von Katharina Friesen, Januar 1975)

Mit freundlicher Genehmigung der Briefautoren veröffentlicht diese Skizze

David WAGNER

Freunde waren gekommen. Es war lustig und heiter. Da waren ganz und gesungen. Wieviel schöne Volklieder erklangen!

Wir haben eine große und einige Familie. Wenn wir auf unsere Kinder und Enkel schauen, sind wir aller Freude voll. Unsere innigste Freude ist es, daß wir von unseren Kindern geachtet und gehört werden.

(Aus einem Brief von Katharina Friesen, Januar 1975)

Mit freundlicher Genehmigung der Briefautoren veröffentlicht diese Skizze

David WAGNER

Freunde waren gekommen. Es war lustig und heiter. Da waren ganz und gesungen. Wieviel schöne Volklieder erklangen!

Wir haben eine große und einige Familie. Wenn wir auf unsere Kinder und Enkel schauen, sind wir aller Freude voll. Unsere innigste Freude ist es, daß wir von unseren Kindern geachtet und gehört werden.

(Aus einem Brief von Katharina Friesen, Januar 1975)

Mit freundlicher Genehmigung der Briefautoren veröffentlicht diese Skizze

David WAGNER

Wie werden wir Parisan?

Eine Skizze in fünf Briefzitate

gen, die uns interessiert hatten, ihr Leben und ihr Geht. Ihre Hüft fallen mir jetzt die Melodie und die Worte des Liedes „Wo seid ihr, Regimentkameraden!“ ein. Ich möchte ihnen alle die Hände drücken und sie umarmen. Lange suchte ich nach Viktor Agejew, Michail Suleimanow, Michail Schmidt. Gar nicht leicht in unseren riesigen Armeeverbänden Menschen aufzufinden, die wir uns so streng wollen wir die Devisen befolgen: Niemand ist vergessen, und nichts ist vergessen! Wir wollen ein Leben führen, das nicht nur ein Pensionar, Seine Frau, die uns Essen im Elmer bracht, lebt nicht mehr. Kolja Dmitriew aus Samogilje, unser Torretor, ist an der Front gefallen. Ein Bursche lebt noch und arbeitet an der Eisenbahn. Neulich besuchte er mich in Leningrad. Ein ganzer Onkel ist er heute, das Knäbeln von damals.

(Aus einem Brief des Hauptmanns A. D. Andrej Prozenko an Johann Friesen, Januar 1974)

2. Lieber Iwan Iwanowitsch! Grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen die Gesundheit eines echten Sibiriers! Las in der Rayonzeitung „Sowjetskaja Kulunda“ die Notiz „Das Jubiläum eines Partisanen“. Habe sie mir gleich gelesen und schaue nun auf Sie, den ich schon lange kenne, von ganz anderer Seite. Ich verbrachte mich vor Ihnen! Vor mehr als 40 Jahren haben Sie in dem damaligen komplizierten Verhältnis, die herausbeschworen waren, nachdem die Hitlerhorden unser Vaterland heimtückisch überfallen hatten. Sie mieden sich damals freiwillig an die Front, um unsere Heimat zu verteidigen. Solcher mutiger Beschützer der Heimat gab es Millionen und wir sind stolz auf jeden von

ihnen. Sieht man einen von ihnen und ein Leben in Landsteinen, schlägt einem das Herz höher: Man will ihm vielmal danken. An Ihren Brust habe ich selten Orden gesehen. Wenn ich sie sah, blühte ich nicht daran, daß es Auszeichnungen für Verdienste im Großen Vaterländischen Krieg sein könnten, habe ich Sie doch noch immer für einen sehr friedfertigen Menschen gehalten. Für einen Mann der Arbeitsetat. Da er fahre ich, wie heldenmütig Sie im Rücken des Feindes gekämpft haben, erfahren von Taten, die auch die folgenden Generationen nicht vergessen sollten. Ich will den Redakteur der Rayonzeitung bitten, etwas ausführlicher von Ihren Handlungen im feindlichen Hinterland zu berichten. Sie haben den Leuten gewiß noch vieles zu erzählen. Ihr Beispiel ist sehr lehrreich. Sie sind ein Vorbild in der Verteidigung der Heimat gegen den Faschismus gewesen. Sie waren ein Beispiel im friedlichen Aufbau und es in der Erziehung der Kinder.

Ja, Sie haben eine schöne Familie. Tüchtige, fleißige Kinder. Auch dafür verdienen Sie höchstes Lob. Höchstes Lob gebührt Jekaterina Kornejewna. Ihrer Frau wie schön ist es, wenn Mutter und Kinder ein Ganzes sind. Das Wort „Mama“ klingt in allen Sprachen der Welt gleich.

(Aus einem Brief des berühmten Altair Mechanikers, Helden der sozialistischen Arbeit, Semjon Jelenitschew Pjatniza an Iohanna Friesen)

3. Bin soeben aus dem Nachbarnsowchos heimgekommen. Man hat mich, den Jahresbericht aufstellen zu helfen. Wieder in einer anderen Wirtschaft führte ich eine Revision durch. Zum Ruhm kommt man wenig. Gewiß hätte ich eine Zeitlang noch hauptsächlich arbeiten können. Es fällt einem nicht leicht, ein Kollektiv zu verlassen, wenn man sein ganzes Leben in ihm gewesen ist. Wieder steht eine Gastreise bevor. Diesmal nach Aktjubik, zu

Johann Klassen, Katharinas Bruder, den wir an seinem 60. Geburtstag unarmen wollen. Aber heute ist es ein bisschen zu spät, es ist zu spät gekommen. Da sind die Enkel. Gestern telefonierte aus Tomsk Kolja, der Jüngste. Meldete, daß er aus Taschkent von einer Dienstreise zurückgekommen ist. Kolja, der Älteste, nach Kiew abgegangen. Noch ein Anruf: diesmal aus Barnaul, Ludmilla und Wolodja, ihr Mann, treten eine Touristenreise rund um Europa an. In solchen Augenblicken nimmt man erst richtig wahr, wofür wir, die ältere Generation, wir Partisanen gelebt, wofür wir gekämpft und wofür unsere Kameraden ihr Leben geopfert haben.

(Aus einem Brief von Johann Friesen, April 1974)

4. So ist es schon. Leningrad verließ der ehemalige Partisan-Politleiter bekannt. Auf dem Foto sitzen in der ersten Reihe neben den Eltern Helene und Johann junior, die Ältesten. Lena ist Pädagogin, Leiter eines Kinderheims in Barnaul. Wanja (eigentlich schon längst Iwan Iwanowitsch) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter eines Forschungsinstituts in Tomsk. An diesem Institut arbeiten seine Frau Galja (hinter dem Schwiegervater) und der jüngere Bruder Kolja mit seiner

Freunde waren gekommen. Es war lustig und heiter. Da waren ganz und gesungen. Wieviel schöne Volklieder erklangen!

Wir haben eine große und einige Familie. Wenn wir auf unsere Kinder und Enkel schauen, sind wir aller Freude voll. Unsere innigste Freude ist es, daß wir von unseren Kindern geachtet und gehört werden.

(Aus einem Brief von Katharina Friesen, Januar 1975)

Mit freundlicher Genehmigung der Briefautoren veröffentlicht diese Skizze

David WAGNER

Freunde waren gekommen. Es war lustig und heiter. Da waren ganz und gesungen. Wieviel schöne Volklieder erklangen!

Wir haben eine große und einige Familie. Wenn wir auf unsere Kinder und Enkel schauen, sind wir aller Freude voll. Unsere innigste Freude ist es, daß wir von unseren Kindern geachtet und gehört werden.

(Aus einem Brief von Katharina Friesen, Januar 1975)

Mit freundlicher Genehmigung der Briefautoren veröffentlicht diese Skizze

David WAGNER

Freunde waren gekommen. Es war lustig und heiter. Da waren ganz und gesungen. Wieviel schöne Volklieder erklangen!

Wir haben eine große und einige Familie. Wenn wir auf unsere Kinder und Enkel schauen, sind wir aller Freude voll. Unsere innigste Freude ist es, daß wir von unseren Kindern geachtet und gehört werden.

(Aus einem Brief von Katharina Friesen, Januar 1975)

Mit freundlicher Genehmigung der Briefautoren veröffentlicht diese Skizze

David WAGNER

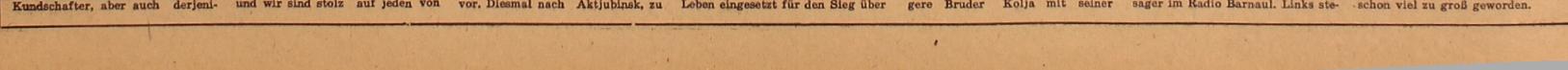
Freunde waren gekommen. Es war lustig und heiter. Da waren ganz und gesungen. Wieviel schöne Volklieder erklangen!

Wir haben eine große und einige Familie. Wenn wir auf unsere Kinder und Enkel schauen, sind wir aller Freude voll. Unsere innigste Freude ist es, daß wir von unseren Kindern geachtet und gehört werden.

(Aus einem Brief von Katharina Friesen, Januar 1975)

Mit freundlicher Genehmigung der Briefautoren veröffentlicht diese Skizze

David WAGNER



Das blühende Budapest

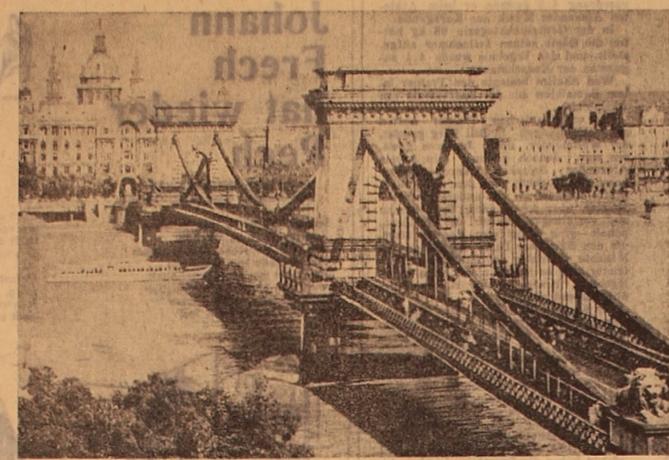
Die Öffentlichkeit Ungarns begeht feierlich den 30. Jahrestag der Befreiung Budapests.

Vor drei Jahrzehnten, am 13. Februar 1945, war die in Budapest eingeschlossene feindliche Gruppierung, die eine Kapitulation sowjete von Einheiten der Roten Armee vernichtet worden.

Um den Tod von Tausenden friedlichen Einwohnern zu vermeiden, die in der eintausendjährigen alten Stadt zusammengetragenen historischen Werte, die Kultur- und Kunstschätze sowie die Baudenkmäler der ungarischen Hauptstadt zu erhalten, schlug das sowjetische Oberkommando am Vorabend des Sturmes dem Feind vor, zu kapitulieren. Doch das faschistische Oberkommando wies dem gesunden Menschenverstand zuwider diesen Vorschlag zurück.

Der Vorsitzende des Stadtrates von Budapest, Zoltan Sepvidi, unterzeichnete in einem TASS-Gespräch als nach dem wichtigsten Kampf die Waffen in der Stadt verstreut waren, schien es vielen, daß das durch den Krieg zerstörte Budapest nie wieder aufgebaut werden kann. Ein schreckliches Bild boten die von den Faschisten gesprengten Brücken über die Donau und die Ruinen des früheren Königspalastes, Dreiviertel der Gebäude der Hauptstadt waren zerstört bzw. beschädigt. Der Stadtverkehr war völlig zum Erliegen gekommen. Kraftwerke, Betriebe, Geschäfte und Apotheken waren geschlossen. Der Stadt drohten Hunger und Epidemien.

Den Wiederaufbau der Stadt haben die ungarischen Kommunisten geleitet. Große Hilfe erwies dabei die Sowjetunion. Die sowjetischen Soldaten haben verbliebene Mienen entschärft, provisorische Brücken über die Donau errichtet, die ungarischen



Kettenbrücke in Budapest

Arbeiter bei der Wiederaufnahme der Produktion in den Betrieben unterstützt und Nahrungsmittel unter der hungernden Bevölkerung verteilt, sagte der Bürgermeister. In den vergangenen 30 Jahren habe sich Budapest schneller entwickelt als in dem gesamten vorangegangenen Jahrhundert. In der Stadt wurden und werden auch weiterhin günstige Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung geschaffen. Es könne mit Recht behauptet werden, daß das Leben der Einwohner von Budapest heute interessanter, inhaltsreicher, wohlhabender und gesünder als je zuvor sei.

1950 sei der wichtige Beschluß über die Schaffung von Großbauten gefaßt worden. Der Metropole wurden sieben anliegende Städte und 17 Siedlungen angeschlossen. Die Fläche der ungarischen Hauptstadt vergrößerte sich auf das 2,5fache und die Bevölkerung

nahm von 1 090 000 auf 1 640 000 zu. Eine wichtige Rolle bei der Erweiterung des Wohnungsbau habe die sowjetisch-ungarische Zusammenarbeit gespielt. Die UdSSR lieferte moderne Anlagen und Ausrüstungen für Wohnungsbaukombinate. Das ermöglichte es, im Bauwesen weitgehend industrielle Methoden anzuwenden sowie die Errichtung von Wohnhäusern und Verwaltungsgebäuden zu beschleunigen.

Der auf 15 Jahre befristete Wohnungsbauplan (1960-1975) sieht die Errichtung von 200 000 komfortablen Wohnungen in der Hauptstadt vor. Dies bedeutet, daß in den 15 Jahren neue und komfortable Wohnungen 650 000 Menschen bereits bezogen oder beziehen werden.

Im fünften Planjahr fünf, das 1980 zu Ende geht, sollen in Budapest weitere 100 000 Wohnungen

gebaut werden, sagte Zoltan Sepvidi. Abschließend sagte der Oberbürgermeister von Budapest: Das Jahr 1975 wird reich an bedeutenden Ereignissen sein. Im März findet der XI. Parteitag der USA statt. Am 4. April begeht das Land den 30. Befreiungstag. In diesem Jahr feiern wir auch den 25. Jahrestag der Gründung der Räte. Die Bevölkerung der Hauptstadt begeht diese denkwürdigen Daten mit neuen Erfolgen in der Arbeit.

1974 haben die Bewohner von Budapest im freiwilligen Einsatz eine Million Stunden für die Verschönerung ihrer Stadt gearbeitet. Die Devise dieser Bewegung lautete: Für ein schönes, sauberes und blühendes Budapest. So bereiten sich die Bürger der ungarischen Metropole auf den 30. Jahrestag der Befreiung ihrer Stadt durch die Sowjetarmee vor. (TASS)

Abschluß der Sicherheitskonferenz — würdig des 30. Jahrestags des Sieges über den Hitlerfaschismus

Notiert am Berliner Alexanderplatz

Der Alexanderplatz in Berlin zählt zu den bekanntesten Schauplätzen deutscher und europäischer Vergangenheit. Heute ist er seit langem das Herz der Metropole der sozialistischen deutschen Staaten. Hier, in einem der neugeschaffenen Bauwerke, ließ im Januar 1975 eine Tagung des Nationalrates der DDR ein Kapitel der neuesten Geschichte unseres Kontinents lebendig werden. Begonnen wurde dieses Kapitel am 8. Mai 1975, als Hitlers letzte Truppen auch an diesem Platz ruhmlos die Waffen strecken mußten, niedergewungen von der siegreichen Armee der Sowjetunion, vom antifaschistischen Bündnis der Völker.

schau von Gefühlen des Entsetzens und der Angst beherrscht wurden, wenn sie an die Befehlzentralen des Faschismus dachten, so auch an die Zentrale der berühmlichen Gestapo am Alexanderplatz. Vor allem aber wissen die Frauen und Männer, die sich fast 30 Jahre nach dem 8. Mai 1945 zur Tagung des Nationalrates versammelten, daß nach der Befreiungstags der Sowjetunion auf dem Territorium der DDR Faschismus und Militarismus mit Stumpf und Stiel ausgerottet wurden. Waren sie doch selbst beteiligt an dem politischen Prozeß, den Albert Norden, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des Präsidiums des Nationalrates, in seiner Ansprache so umreißen konnte:

„Wir, die Bürger der sozialistischen DDR, stehen der Welt mit gutem Gewissen Rede und Antwort, denn hier wurde der Wille der Völker vollbracht, hier wurde die Sehnsucht jener erfüllt, die unerschrocken den Kampf gegen Faschismus und imperialistischen Krieg führten. Auf welchem Schauplatz des internationalen Lebens die Völker auch immer blühen: Sie finden die DDR stets auf der Seite des Menschlichen und des Fortschritts.“

Heute strebt ein deutscher Staat gemeinsam mit seinen Verbündeten auf der sozialistischen Staatengemeinschaft danach, insbesondere auf dem europäischen Kontinent ein festes Fundament für Frieden und Sicherheit zu schaffen. Jedem unserer Erdteile kann heute davon auszugehen, daß die Existenz der DDR, ihr Gedeihen und Erstarben an der Seite der Sowjetunion, in der so-

zialistischen Gemeinschaft, ein stabiler Faktor für Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ist.

Denaher unterstrich die Tagung des Nationalrates das aktive Wirken der DDR für internationale Entspannung und für den Abschluß der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit Europas auf höchster Ebene. Dieser Abschluß, so wurde mehrfach betont, wäre würdig des 30. Jahrestags des Sieges über den Hitlerfaschismus.

Im Mai 1945 triumphierte der opferreiche Kampf der Sowjetunion und aller aufrechten Antifaschisten über die faschistische Tyrannei. Er begann die Wende in Europa, die vom dreißigjährigen Ringen um Frieden und friedliche Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung gekennzeichnet ist.

Der begründete Gedanke der Tagung des Nationalrates der DDR, in den Maitagen des Jahres 1975 die europäische Konferenz für Frieden und Sicherheit zum Abschluß zu bringen, zu führen, könnte unseren Kontinent zu einer stabilen Bastion des Friedens gestalten. 30 Jahre nach der Befreiung der Völker von Krieg und Faschismus würde Europa einen Höhepunkt des Entspannungsprozesses erleben, der ein System dauerhafter friedlicher Beziehungen mit nutzbringender Zusammenarbeit möglich macht. Das antifaschistische Bündnis von damals ist eine gute Erfahrung, die gemäß den heutigen Erfordernissen der friedlichen Koexistenz in Zusammenarbeit mit Völkern und Staaten fortleben sollte.

(Panorama/DDR)

TASS APN Weltgeschehen

Beste Hoffnungen

Der linke Labour-Flügel des britischen Unterhauses hat den bevorstehenden Moskau-Besuch von Premierminister Harold Wilson autorisiert. Die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß zu einem großen Erfolg wird, heißt es

in einer in London veröffentlichten Erklärung der linksstenen Labour-Abgeordneten. Darin wird ferner unterstrichen: Es gibt große Möglichkeiten für den Handel zwischen Großbritannien und der Sowjetunion, der Tausende Menschen in unserem

Land mit Arbeit versorgen könnte. Die britischen Parlamentarier begrüßen die von der Sowjetunion beantragte Reduzierung ihrer Militärausgaben. Vertreter des linken Flügels der Labour-Partei hoffen, daß Wilson seine sowjetischen Gesprächspartner über die Absicht, Großbritannien unterrichtet, eine reale Kürzung seiner Militärausgaben vorzunehmen.

Gegen USA-Stützpunkte

Die spanisch-amerikanische Verhandlungen über die Verlängerung der Stützpunktabkommen mit den USA gehen jetzt in die dritte Runde. Die Verhandlungen, bei denen es um Weiterstationierung von USA-Militärbasen auf spanischem Boden geht, finden schon seit Monaten abwechselnd in Madrid und Washington statt und haben aufgrund erheblicher Meinungsverschiedenheiten zwischen den Partnern in die Länge gezogen. Die spanische Öffentlichkeit

wendet sich immer entschiedener gegen die Präsenz des Pentagons in ihrem Land. Eine sofortige Auflösung der USA-Stützpunkte fordern die kommunistische Partei und viele andere demokratische Organisationen Spaniens. Sogar die ehemaligen Außenminister Arija und Castella haben sich kürzlich in der spanischen Presse gegen eine weitere USA-Präsenz im Lande ausgesprochen. Castella bezeichnete die USA-Militärbasen in Spanien als „Anachronismus ersten Gra-

des“. Wie die spanische Presse feststellt, machen sich auch unter den Parlamentarier, „Gegner der Feindschaft“ gegenüber den amerikanischen Basen“. Zu lebhaft haben noch die Spanier den „Zwischenfall“ von Palomares in Erinnerung, wo ein amerikanischer Bomber in der Erde mit einer riesigen Menge Feuergefahrte sind ein Beweis dafür. Die rücksichtslose „Fremde Einnischung in die Angelegenhei-

Intrigen werden fortgesetzt

Die jüngsten Ereignisse auf Zypern lassen darauf schließen, daß gewisse westliche Kreise, die die Zypern-Frage im engen NATO-Kreis lösen wollen, ihre Intrigen gegen Zypern nicht aufgeben haben. Sie zielen darauf ab, eine Normalisierung der Beziehungen zwischen den griechischen und den türkischen Bevölkerungsteilen der Insel zu verhindern und entgegen den Lebensinteressen des zypriotischen Volkes eine Teilung des Landes durchzusetzen.

ten eines souveränen Staates, bel der versucht wird, die Zypern-Frage hinter den Kulissen zu lösen, verhindert ein sachliches Herangehen an die innerzyprischen Verhandlungen und deren effektive Durchführung. Präsident Makarios brachte dieser Tage auf einer Pressekonferenz tiefe Besorgnis darüber zum Ausdruck, daß es bei diesen Verhandlungen keine Fortschritte gibt, und bekräftigte zugleich die Entschlossenheit der zypriotischen Regierung, darauf hinzuwirken, daß Bedingungen geschaffen werden, unter denen beide Bevölkerungsteile in Frieden und Sicherheit leben können.

In der zypriotischen Öffentlichkeit setzt sich die Überzeugung durch, daß ein realer Ausweg aus der gegenwärtigen Krise über die Einberufung eines repräsentativen internationalen Forums unter Oberherrschaft der UNO führt, das dazu beitragen soll, zuverlässige Garantien für Unabhängigkeit und territoriale Integrität der Republik Zypern zu schaffen.

daß Bedingungen geschaffen werden, unter denen beide Bevölkerungsteile in Frieden und Sicherheit leben können. In der zypriotischen Öffentlichkeit setzt sich die Überzeugung durch, daß ein realer Ausweg aus der gegenwärtigen Krise über die Einberufung eines repräsentativen internationalen Forums unter Oberherrschaft der UNO führt, das dazu beitragen soll, zuverlässige Garantien für Unabhängigkeit und territoriale Integrität der Republik Zypern zu schaffen.

Für humanitäres Recht

Die diplomatische Konferenz über die Entwicklung des internationalen humanitären Rechts setzt in Genf ihre Beratungen fort. In den drei Kommissionen der Konferenz prüfen Vertreter von 126 Staaten Änderungen und Ergänzungen zu dem Genfer Konventionen von 1949 über den Schutz der Kriegsgespieler. Die der Konferenz vorliegenden zusätzlichen Protokolle sehen Maßnahmen zum verstärkten Schutz der Zivilbevölkerung bei internationalen und nichtinternationalen bewaffneten Konflikten vor. In den Kommissionen wird über grundsätzliche politische Fragen scharf polemisiert.

Die Delegationen der sozialistischen Staaten und Vertreter der Entwicklungsländer fordern den Schutz von Partisanen und Kämpfern nationaler Befreiungsbewegungen zu verstärken. Delegierte imperialistischer Staaten und rassistischer Regimes sind bemüht, unter verschiedenen Vorwänden dies zu verhindern. In der Diskussion zur Frage des Schutzes der Zivilbevölkerung wenden sich die sozialistischen Staaten und die Entwicklungsländer gegen Repressalien, gegen die Zivilbevölkerung, gegen das System von Geiseln und die kollektive Bestrafung von Zivilpersonen. Konventionen darauf, daß in die Konventionen Bestimmungen aufgenommen werden, die die Verletzung der Bevölkerung von den besetzten Gebieten, die Deportation und Aussiedlung der Bevölkerung in das von einer Besatzungsmacht okkupierte Territorium verbieten.

Scharfe Auseinandersetzungen

Mit scharfen Auseinandersetzungen über Fragen der Wirtschaftslage des Landes hat am 11. Februar in Canberra die Herbsttagung des australischen Parlaments begonnen. Die Opposition, die sich aus Vertretern der Liberalen und der Country-Partei zusammensetzt, will antinflationspolitische Maßnahmen der Laborregierung vereiteln, und droht mit einer Sperrung finanzieller Mittel im Senat. Hauptangriffspunkt der Opposition ist die auf 311 000 angewachsene Arbeitslosigkeit im Lande.



Uferstraße am Nil in Kairo

Foto: TASS



GRÖSSTE REZESSION

Der Lebensstandard der Amerikaner liegt derzeit infolge der hohen Inflationsrate und des beschleunigten Produktionsrückgangs um 18,9 Prozent zurück, heißt es in einer in Helsinki veröffentlichten Mitteilung des Agrarpreisenausschusses. Die Hauptursache für den Rückgang der

Rückgang der Einnahmen

Einnahmen seien die schnell steigenden Produktionskosten und Preise für Industrieerzeugnisse für die Landwirtschaft. So verteuert sich Mineralöl um 29,7 Prozent, Mischfutter um 26,9, Landmaschinen und -geräte um 30,7

als 14 Prozent gewachsen, wodurch die ärmeren Bevölkerungsschichten am schwersten von der Teuerung betroffen seien. Besonders stark sei am Wirtschaftszweig der Einkommenssteuer, die im vorigen Jahr mit 25,6 Prozent weltweit schneller gewachsen sei als die Lebensmittel-, Miet- und Fahrpreise. Der Produktionsaufwand der Bauern sei im vergangenen Jahr um 23,8 Prozent gestiegen. Der Zentralverband der Agrarunternehmer wandte sich an die Regierung mit der Forderung, durch Erhöhung der Aufkaufpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse den Bauern 460,8 Millionen Mark der Verluste zu ersetzen.

ENGLAND. Ein großer Mangel an medizinischem Personal in den englischen Krankenhäusern führt dazu, daß die Patienten monatelang auf eine dringende Operation zu warten haben. Zusehlich verringert sich die Zahl der Betten in staatlichen Hospitälern alljährlich.

Der größte Grund für solch eine Verringerung ist das Fehlen der notwendigen Zuwendungen. UNSER BILD: Die medizinischen Mitarbeiter aus Wellington protestieren gegen die Stilllegung der Bauarbeiten an staatlichen medizinischen Einrichtungen. Foto: TASS

Hand in Hand

Die feierlichen Eheschließungen sind im Rayontentrum Urdschar in der Provinz Gornjorugosje, Verwandte, Freunde und Arbeitskollegen waren mitgekommen, um der Eheschließung des Fahrers der Auto-Kolchos Nr. 2558, Viktor Braun, und der Überwachenden Valentina Letwaschenko im Standesamt beizu-

wohen. Im Saal der Eheschließungen wurden die Jungverheirateten von der Leiterin des Standesamtes Gallina Gubrowa und vom Deputierten des Dorfwirtschafts Baimurat Jusemanow herzlich beglückwünscht. Sie erhielten von den Anwesenden so manchen guten Rat auf den Weg, den sie von nun an Hand in Hand gemeinsam gehen werden. B. TUBEKOW

Ein Mutterherz

Melitta Schirkowskys Ehe war kinderlos. Da geschah es, daß ihre Cousine starb und vier Kinder hinterließ. Melitta nahm sich dieser Halbwaisen an. „Das älteste Mädchen, Lydia, war sechs, das jüngste — Maria — machte die ersten Schritte.

seiner Frau Ella eine Wohnung zu. Nikolaus kehrte aus dem Armeedienst mit seiner jungen Frau Nina zurück. Beide sind heute Tierärzter im heimischen Kolchos. „Wir haben eine herzensgute Mutter“, sagen alle Kinder mit strahlenden Gesichtern. „Sie haben viel vieles zu verdanken. Sie hat uns die Liebe zur Arbeit, Ehrlichkeit aneignet.“ Frau Melitta hat ihren Beruf nicht aufgegeben. Schon viele Jahre ist sie Schrittmacherin im Wettbewerb. Im Vorjahr moik sie 2 993 Kilo Milch je Kuh und belegte den 2. Platz in der Wirtschaft. Die flädische Kolchosleiterin ist Deputierte des Dorfwirtschafts. H. KELLERMANN

Arbeit und auch Sorgen legen sich hiermit auf die Schultern der damals jungen Frau. Sie waren doppelt groß, weil der Vater der Kinder wenig zu ihrer Erziehung beitrug. In trunkenem Zustand kam er bei einem Straßenunfall ums Leben. Die Kinder wuchsen heran. Melitta war seit 1959 Melkerin im Kolchos „Nowy Put“, bald wurde auch Lydia Melkerin. Johannes wurde Mechaniker, seinem Beispiel folgte Nikolaus. In der Herbstwoche 1975 wies der Kolchosvorstand Johann und Gebiet Aktjubinsk

Hand in Hand. Gebiet Aktjubinsk

Frohes Wiedersehen

Nach dem plötzlichen Tod ihres Ehegatten hat Frau Jeske 7 kleine Kinder zu ernähren. Ihre Nachbarn, die kinderlose Familie Nowak, adoptierten ihr kleinstes Tochterlein, die vierjährige Frieda. Nowak fuhrn kurz darauf fort, die Jeskes beiseitezulassen auch in einen anderen Kolchos im Gebiet Omsk.

Auch ich hatte die Freude, meine Cousine wohnhaft und mit vor Glück strahlendem Gesicht zu umarmen. Sie wohnt und arbeitet in einem Sowchos im Gebiet Omsk. Auch ihre Pflegeeltern Nowak sind wohnhaft und freuen sich, Frieda eine gute Tochter gefunden zu haben. Hilda GRÄPER

Alteisen für Martinöfen

Im Kollektiv des Bahnbetriebswerks Petropawlowsk wird das Sammeln von Eisenschrott, der sich als Produktionsabfall anhäuft, große Bedeutung bei. Jedes Mitglied des Kollektivs weiß gut, daß Alteisenschrott, wie auch Kloben, Kombies, Drehbänke usw. bedeutet. Deshalb bemüht sich jedes Halbkollektiv, jede Brigade, möglichst mehr Eisenschrott abzufeuern. In der Rangfolge des Kollektivführers A. Manin, Das Lokführerkollektiv dieser Kolonne hat im vergangenen Jahr 56 Tonnen Eisenschrott gesammelt und an den Staat abgeliefert. 56 Tonne Eisenabfälle, darunter 26 Tonne Eisenabfälle und 30 Tonne Eisenabfälle, wurden im vergangenen Jahr im Sammeln

und Abliefern von Alteisen als Rohstoff für die Martinöfen genutzt. Das Betriebskollektiv hat dabei solche sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich eingeleitet. In 12 Eisenbahnwagen wurden 726 Tonne Schwarz- und 63 Tonne Buntmetallabfälle verladen und zum Umschmelzen abtransportiert. Aus dem im Bahnbetriebswerk im vergangenen Jahr des 9. Planjahres gesammelten Alteisen kann man vier leistungstarke 2-Kennlinien-Elektrolöke bauen. Die Aktiven beim Eisenschrottsammeln — der Lokführer Iwan Kochanow, der Schlosser Michail Eisenkrot, gesammelt und an den Staat abgeliefert. 56 Tonne Eisenabfälle, darunter 26 Tonne Eisenabfälle und 30 Tonne Eisenabfälle, wurden im vergangenen Jahr im Sammeln



Neun stilvolle Zweikämpfe

Mit dem Ergebnis 7:3 errang die Mannschaft Kasachstans den Sieg über die Sportler der USA im ersten Kameradschaftstreffen in Freistilringen. Dieses Treffen fand vergangenes Sonntag im Alma-Atar Sportpalast „50 Jahre Oktober“ im Beisein zahlreicher Zuschauer statt.

Die Kasachstaner nahmen sicheren Anlauf, indem sie in den Gewichtskategorien 48,52 und 57 kg dreimal nacheinander gewannen. Sarshan Shakaybekov, Student an der Kasachischen Hochschule für Körperkultur, gewann überaus überzeugend bei Miguel Salim, Student an der Universität Chicago. Daraufhin errang Alexander Iwanow, Student an derselben Hochschule und vorjähriger Landesmeister in 7 und 14 kg einen klaren Sieg über den USA-Meister unter Junioren Jim Barris.

Im dritten Zweikampf traf sich der 24jährige Dan Sharman, dreifacher Champion der Nationalen Meisterschaft unter den USA-Universitäten mit einem sowjetischen Ringer. Die erste Spielzeit mit dem Armeegehörigen Ramazan Nurmanow schloß er mit 2:2, in der zweiten Spielzeit hatte er einen Punkt mehr. Am Ende des Kampfes war der Kasachstaner erfolgreich und besiegte ihn mit 12:8.

Den ersten Punkt für die USA-Auswahl holte Jim Humphrey. Mit Mindest-

vorsprung 4:3 gewann er beim Athleten Alexander Myzik aus Karaganda.

In der Gewichtskategorie 68 kg hatten die Gäste keinen Teilnehmer aufgestellt, und das Ergebnis wurde 4:1 zugunsten der Kasachstaner.

Wad Shallos besiegte den Trainer Islam Samaljew aus der Sportclub von Almaty.

Die amerikanischen Trainer hatten große Hoffnungen in Bill Berg gesetzt, der Weltmeister unter Junioren gewesen war. Jedoch gewann sein Rivale Alexander Poljakow, Europa-Meister unter der Jugend, bei ihm mit 15:7. Pjotr Surikow — ein anderer Europa-Meister, aber schon unter Erwachsenen und vorjähriger Inhaber des Friedenspokals — ging sofort zum Angriff über und den Sieg über Larry Amundson aus Manasco vorfristig davonzutragen. Vorfristig ging es jedoch nicht, seine Überlegenheit bewies er aber letzten Endes überzeugend mit 12:3.

Der Kapitän der Gäste Raas Halikson gewann beim 19jährigen Vitali Kowalow mit 10:0. In der Gewichtskategorie über 100 kg war der 182 kg wiegende James Woods Rivale des 107 kg wiegenden Studenten Viktor Malinowski von der Kasachischen Hochschule für Körperkultur. Jurij Verchotchev, seine schwereren Rivale bei nur Stärke zu bringen und 5 Punkte zu erkämpfen.

Im Wiederholungstreffen der Auswahlen der USA und Kasachstan im Freistilringen haben die Sportler aus Alma-Ata wieder geiegt, diesmal mit 8:2. Somit haben sie bei den zwei Treffen 13 Siege errungen und 5 Zweikämpfe verloren.

(KasTAG)

Johann Frech hat wieder Pech

Verse: Sepp ÖSTERREICHER
Zeichnungen: Oleg IZECHOWSKI

Schwer ist's heute, wie in alten Zeiten sich zu unterhalten. Ach, die Menschen sind so dummm und verstehen kein Gaudium! Kaum hat man wen angepöbelt, wird man auch sofort vernüßelt. Kein Verständnis für Humor hat so mancher arme Tor!



Frech beschließt drum, bei den Tieren seine Späße zu probieren. Johann Frech geht in den Zoo leicht beschwipst und tatsächlich.

Das Kamel steht voller Würde mit dem Sattel ohne Bürde. Komisch scheint dem Johann das: „Hei Kamell Du dummes Aasi!“



Sowas kann das Tier nicht leiden, und aus seinen Eingeweiden eine Flut von Spucke bricht Johann Frech ins Angesicht.

Mit dem dummen Strauß daneben wird man dieses nicht erleben, kann ihm mit dem Stocke drohn — was versteht er denn davon!



Doch der Strauß sieht ungem Stäbe, die vor ihm sich grundlos heben, beißt den Johann Frech ins Ohr. Er versteht nichts von Humor.

Elefanten sind gewöhnlich ruhig, friedlich und versöhnlich. Johann Frech aus diesem Grund belitt und winselt wie ein Hund.



„Dieser Arme“, denkt der Riese, „möchte, daß ich ihn beglücke. Gegen Fieber ist das gut und es dämpft den Obermut.“

Johann muß sich retirieren, und verfolgt von allen Tieren, ganz erfüllt von Angst und Graus, rennt er aus dem Zoo hinaus.



Und vor Wut und Ohnmacht heulend, sieht er auf der Liffaßsäule, ganz und gar fuchtelweilwid, eines Zirkuslöwen Bild.

Kaum hat er die Faust erhoben, um daran sich auszuloben, wird die Säule ihm zur Last — Johann Frech hat ausgespaßt.

Menschen aus unserer Mitte

Sie gehen den richtigen Weg

Dem 14jährigen Friedrich machte es Freude, der Mutter ab zu helfen und auf der Schweinefarm mithelfen zu dürfen. Er hatte dann das Gefühl, erwachsen zu sein, war stolz, dieselbe Arbeit zu verrichten, für die seine Mutter als eine der Besten auf der Farm geehrt wurde. Als Friedrich die Schule hinter sich hatte, wurde er Viehwärter auf der Farm und stand seinen Mann.

Als die Sowchosabteilung 1971 dringend Melkerrinnen brauchte, äußerte Friedrich Runkowsky den Wunsch, den zweiten Beruf zu erlernen.

„Ein Mann und Kühe melken! kicherten erst die Frauen auf der Farm. Noch mehr ist man die Augen auf, als er nach dem Lehrgang bat, ihm eine Gruppe Ersterlingskühe anzuvertrauen.“

Es kostete Friedrich viel Schwweiß und Mühe. Dreimal täglich mußten die Kühe von Hand gemolken werden — über einen Monat lang. Keine leichte Arbeit für einen Neuling im Beruf. Als die Kühe dann an Maschinen melken überführt wurden, atmete Friedrich erleichtert auf. Im Verlaufe des Jahres molk er durchschnittlich 2000 Kilo Milch je Kuh.

Ira Runkowsky — Friedrichs Frau — ist auch schon viele Jahre Melkerin. Die Ehegatten unterstützen sich gegenseitig, 1973 wurden beide für vorbildliche Leistungen gewürdigt: Friedrich — vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR mit dem Orden des Roten Arbeitabamms, Ira — mit dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1973“.

1974 ging Ira Runkowsky als Siegerin im Wettstreit unter ihren Kollegen hervor. Friedrich war mit seinen Leistungen der zweitbeste.

„Im abschließenden Jahr des Planjahresumsatzes werde ich durchschnittlich 2800 Kilo Milch je Kuh melken“, versichert Friedrich, „und meine Rivallin (damit meint er seine Frau) überholen.“

Runkowsky hatten ihr Wort, darüber konnten sich die Landwirte der Abteilung des Sowchos „Scharschin“ schon oft überzeugen. Auch leistet Friedrich als Deputierter des Dorfsowjets große gesellschaftliche Arbeit. Er trifft sich regelmäßig mit seinen Wählern und legt Rechenschaft über die erfüllten Aufträge ab.

Über Ira und Friedrich bekommt man im Dorf viel Gutes zu hören, und der Mutter Wilhelmine Runkowsky, die jetzt schon längst im Ruhestand ist, macht es Freude, daß ihre Kinder den richtigen Weg gehen.

W. MEISTER
Gebiet Nowosibirsk

Tag und Nacht haben die Mitarbeiter der Staatlichen Autoinspektion des Gebiets Dnabum auf den Straßen Dienst.

Die beliebtesten Magistraten beaufsichtigt der Sergeant Roman Kroter. Er ist bester der Staatlichen Autoinspektion. Die Mitarbeiter der Autoinspektion verfügen über eine Neuheit — den Scheinwerfer „Radar“ zur Bestimmung der Geschwindigkeit.

„Jetzt werden die Waghalsige nicht mehr streiten können“, sagt R. Kroter. „Das Gerät fixiert genau die Geschwindigkeit.“

UNSERE BILDER: 1. Sie haben die Geschwindigkeit überschritten“. 2. Der Sergeant R. Kroter bei der Arbeit.

Fotos: W. Berger

Sensationeller archäologischer Fund

Ein Stück versteinertes Asche ist auf einem Rasplatz des Urmenschen gefunden worden, der vor mehr als anderthalb Millionen Jahren auf dem Territorium der heutigen Unionsrepublik Aserbaidschan gelebt hatte. Der in der Asche Höhle in den Ausläufern des kleinen Kaukasus gemachte Fund spricht für die These, daß der Mensch viel früher, als bisher angenommen, gelebt hat, das Feuer zu unterhalten.

Wie der Leiter der archäologischen Expedition, Mamedali Guseynow erklärte, sind in der Höhle bereits sechs Kulturschichten abgedeckt worden. Die bisher jüngste datiert 120 000—150 000 Jahre zurück. Die letzte Expedition habe weitere vier Meter in die Tiefe gegraben und damit eine Million Jahre überschritten. Die meisten interessanten Funde seien denen identisch, die bereits bei den Grabungen auf den ältesten Rasplätzen des Menschen in Tansania und in Israel gemacht worden seien. Originell sei jedoch zahlreiche unbenutzte Steine, nach Form und Dimension sorgfältig zusammengestellt.

(TASS)

Würdigung ihrer Verdienste

Dieser Tag fand im Klub des Dorfes Krasny Kut, Gebiet Karaganda, ein Abend der Würdigung der Besten/kerinnen der 2. Abteilung unseres Wilhelm-Pieck-Sowchos statt.

Im Foyer waren die Bilder der besten Viehzüchter angebracht. Die Zahlen auf der Leistungstafel sprachen von ihren Arbeitserfolgen.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Karl Schneider betonte in seiner Ansprache, daß der Sowchos die erfolgreiche Einlösung der Planaufgaben in der Viehzucht im vergangenen Jahr vor allem der abgestimmten Arbeit des gesamten Kollektivs der Farm zu verdanken hat.

Die führenden Melkerinnen der Abteilung Olga Frank, Emma Schneider, Maria Rohleder, Minna Widemann, Olga Kasch und Elisabeth Jettich wurden für die erzielten hohen Milchträge von der Sowchosleitung mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken gewürdigt.

Aus den Viehwärtern Albert Eckel, Andrej Simon, Andrej Spannak zollte man Lob und Dank.

Dann sahen sich die Anwesenden einen Filmstreifen an, der von den örtlichen Filmamateuren gedreht wurde und über die Schrittmacher der Sowchosproduktion erzählt.

J. ERHARDT

Wohnungsbau für Landwirte

In Lettland wurden in den letzten vier Jahren für Kolchosebauern, die in Einzelhöfen leben, Siedlungen städtischen Typs mit 11 000 Wohnungen gebaut. Im Planjahr 1974—1975 soll sich diese Zahl verdoppeln. Der Bau dieser Siedlungen wird industriellen Methoden geführt. Vorgefertigte Bauteile für Häuser liefern Betriebe in Jelgava, Liepaja und anderen Städten. Ein Wohnungsbaukombinat ist in Ljany in Bau. Es soll Bauteile für 2 000 montierbare Häuser im Jahr fertigstellen. Mit der Planung von 500 Siedlungen beschäftigen sich in Lettland drei Projektierungsinstitute.

(TASS)

„Ümsiedler“ aus dem Transpolargebiet

Der Heimat der Renkenfische (Coregonidae) und auf die Fülle des Futters in den südsibirischen Gewässern zurück.

Das Experiment gelang. Der von den „Norbewohnern“ besiedelte See Ik liefert nun 4 000 Zentner Warenfische. Gegenwärtig begann in den Hallen der Fischverarbeitungsfabrik eine massenhafte Inkubation der Renkenfische. Es wurden 100 Millionen Rogenkörner eingeleitet. Im Frühjahr wird man die Fischbrut in die futterreichen Omsker Gewässer hinauslassen.

(TASS)

Wo ist der Feldmarschall?

Als er in den Keller zurückkehrte, dämmerte es bereits. Zuerst stiftete er Major Ustinow einen Besuch ab. Nachdem dieser den Bericht über die „Gäste“ angehört hatte, teilte er Samsonow mit: „So lange du warst, ist Belizki nach Sawarsk hin gegangen, offenbar wollte er sich selbst die Garnison und die Wachen vor den Häusern ansehen.“ Der Major holte eine Wallpistole hervor und gab sie Samsonow mit den Worten: „Traue deinen Gästen nicht allzusehr. Wir beobachten jeden ihrer Schritte. In deinem Nachbarhaus befindet sich Hauptmann Jegorjtschew. Wenn's brenzlig wird, lauf zu ihm.“

Für die Spionageabwehr begannen aufrege Tage. Sie wartete stündlich auf einen neuen Schritt Seligers. Für den Fall, daß der Landsturm abgesetzt werden sollte, standen Infanterie- und Panzertruppen bereit. Ustinows Mitarbeiter ließen das Haus, in dem Belizki Gruppe wohnte, keine Minute aus den Augen. Aber am schwersten hatte es Samsonow, er spürte so gleich Belizkis eisernen Griff. In seiner Abwesenheit setzte der Hauptmann Stupko mit vielen Fragen zu, dann horchte er Sawelitsch und Anna Medlowidna aus. Leutnant Samsonow begriff, daß ein falscher Schritt verhängnisvoll sein würde.

Am nächsten Morgen ging Samsonow mit Belizki und Rudolf wieder ins Feld. Der Hauptmann nahm ihn mit, um Einzelheiten zu klären. Auf dem Feld angelangt, schickte Belizki den Leutnant zur Schlichtung, um die Grenzen des Feldes am entfernten Ende genau festzustellen. Nachdem Samsonow etwa hundert Meter gegangen war, dröhte er sich um. Der hochaufgeschossene Rudolf muß mit langen Schritten die Länge des Feldes. Er machte sich Notizen und schen einen bestimmten Platz auszuwählen. Vielleicht den Lande- und Startstreifen für die Maschinen. Rudolf war sicherlich Ingenieur, Fachmann für Flugplätze. Der Berufsspion Belizki enttarnete gewiß ei-

„Ümsiedler“ aus dem Transpolargebiet

Schützen sofort alarmieren!“ Die Flugzeuge beschreiben einen Kreis und gingen tiefer.

Dann stiegen sie wieder hoch und flogen in westlicher Richtung davon. Das war eine Probe.

Derweil hatte sich Samsonow gut ausgerüstet. Nachmittags begab er sich zu Hauptmann Belizki, der mit Rudolf Kognak trank und sehr zufriedener war. Samsonow erkundigte sich nach seinen Befehlen. „Reue gibt's doch nichts mehr zu tun, morgen früh unterhalten wir uns über die Arbeit“, sagte der Hauptmann.

Aber sie trafen sich noch am selben Tag wieder. Belizki stand im Flur. „Erlidigt, Leutnant, unsere Arbeit ist abgeschlossen“, sagte er trocken. „Wir ziehen uns zurück, der Chef zitiert uns nach Hause.“

„Warum?“ fragte Samsonow fassungslos. Belizki grinste mürrisch. „Sie stellen komische Fragen. Da haben Sie meine Belizki.“

Belizki brach in einer Stunde auf und traf ihn am Dorfand. Gegen Mittag sind wir an der Bahnstation Iljowa.“

Samsonow begriff, daß wichtige Veränderungen vorgegangen waren, von denen er nichts wußte. Stupko fragte, was los sei. „Wir gehen zurück“, antwortete der Leutnant. „Ich gehe zu Belizki, um die Route zu präzisieren“, sagte Samsonow und verließ das Haus.

Im Nachbarhaus befand sich Hauptmann Jegorjtschew. Der tief soglich Ustinow an. Nach wenigen Minuten kam der Major atemlos ins Zimmer gelaufen. „Die Gäste“ empfahlen sich“, meldete Samsonow aufgeregt. „Belizki hat gesagt: Wir ziehen uns zurück. Der Chef pleißt alle nach Hause.“

„Na, das wird ihm nicht gelingen.“ Der Major brafte, Stupko sofort und Belizki Gruppe beim Verlassen des Weilers gelanzuzunehmen.

„Die verdammten Kerle haben also doch verstanden, daß Paulus nicht da ist.“ „Wieso denn? Wo steckt er?“ fragte Samsonow. „Er ist schon am 9. Februar nach Moskau, genauer nach Krasnogorsk bei Moskau gebracht worden. Die Abwehr hat das gewiß erst heute in Erfahrung gebracht. Darin pfleiß Seliger Belizki zurück.“

Das war das Ende eines Unternehmens, mit dem die deutsche Abwehr wenig Ruhm einheimste. Es war müßigen, Paulus zu entführen, im Sommer 1943 folg Samsonow zu einer Partisanenabteilung. Bei den Operationen wurde ein Opel in die Luft gesprengt. Im Autowrack fanden sie einen toten Major. Samsonow erkannte ihn sofort, es war Seliger.

N. WASSILJEW, A. GOWOROW

Urzeitliche Fischereidarstellungen

Urzeitliche Fischereidarstellungen haben sowjetische Archäologen auf einer Felszeichnung am See Bolschije Alai im Ural entdeckt. Das Alter der Zeichnung wird auf mindestens 5 000 Jahre geschätzt.

Sie zeigt in allen Einzelheiten ein originelles Fangverfahren. Die alten Fischer des Ural riegelten mit einem im Halbkreis aufgestellten Zaun einen Teil des Sees ab. Nachdem genug Fische in der Falle zusammengetrieben waren, wurden aus Reben geflochtene Tore schnell geschlossen. Daraufhin warfen Frauen und Kinder die Fische auf das Ufer.

(TASS)

Wer ist Herr des Familienbudgets?

Wer hat in der Familie das Recht, über den gemeinsamen Verbleib zu verfügen — der Mann oder die Frau? Diesem zugänglich gibt es in vielen Familien Meinungsverschiedenheiten.

Wer von den Ehepartnern soll den gemeinsamen Verdienst der Familie verwalten? Diese Frage ist durch keine Rechtsnorm zu lösen. Ein vernünftiger Weg zum Verständnis ist nur unter Berechnung der Möglichkeiten und Fähigkeiten eines jeden Ehepartners zu suchen. Es gibt viele Familien, in welchen der Tradition zufolge, daß nur die Frau das Familienbudget gut verwalten kann, der Mann „Schatzmeister“ der Familie ist. In den meisten Familien ist die Frau Herr des Haushalts. Hauptsache ist, daß keiner der Ehepartner dabei eine gewisse Unabhängigkeit vom anderen fühlt, daß alles untereinander besprochen wird.

Wenn es in der Familie schon so schlimm hergeht, daß eines der Eheglieder den Verdienst nicht nach Hause bringt, sondern ihn in einer Gaststätte läßt, stattdes das Gesetz eine Beschränkung der Handlungsfähigkeit des Ehepartners, welcher dem Alkohol verfallen ist (Artikel 16 des Zivilgesetzbuchs der Kasachischen SSR). Die Beschränkung kann durch das Ersuchen eines Familienrats, des Gewerkschaftskomitees oder einer anderen gesellschaftlichen Organisation, des Staatsanwalts, des Fürsorge- und Vormundschaftsamts angergt werden.

Ed. HEINRICH